

Schichtung fällt nahe der Störungszone mittelsteil, in größerer Entfernung flach nach S ein. In die südalpiner Tonschiefer ist 60 m S' der Tonalit-Lamelle ein 5 m mächtiger Vulkanitschiefer mit deutlicher Kataklase und Pseudotachylit-Bildung eingeschaltet.

Die Schieferung und Längserstreckung der Tonalit- und Permoskyth-Sandstein-Lamellen sowie die Hauptstörungsrichtung streichen im gesamten Profil E-W und fallen steil nach S ein. Außerdem konnte ein System sehr junger, senkrecht stehender E-W-Störungen aufgenommen werden, die erst nach Anlage der Schuppentektonik aktiv wurden und das tektonische Bild zusätzlich komplizieren. Ein junges N-S gerichtetes Störungssystem ist ebenfalls von Bedeutung.

Bericht 1987 über weiterführende paläontologische Untersuchungen in den Schreyeralm-Kalken der Typlokalität auf Blatt 96 Bad Ischl

VON FRANZ TATZREITER
(auswärtiger Mitarbeiter)

Die Geländesaison 1987 war fast ausschließlich der Ausbeutung der oberanischen Ammonitenfundstelle auf der Schreyeralm gewidmet.

Der überaus erfolgreiche Anfang des Unternehmens im Vorjahr berechtigte zu großen Hoffnungen auf ein reiches Fossilmaterial. Wie jedoch zumeist, hatten sich auch an dieser neu aufgemachten Fundstelle in der Zwischenzeit private Sammler kräftig mit Bohrgerät und Sprengstoff betätigt und die kleinere, von mir im Vorjahr nur wenig besammelte Stelle (siehe Kartierungsbericht) 1986 restlos geplündert. Zum Glück fand sich ca. 80 Meter SW jener Stelle (SA II), die im Vorjahr die Hauptmasse der Ammoniten geliefert hatte, eine weitere etwa gleichalte Fundstelle, von mir mit der Probennummer SA I/1 bezeichnet. Intensives Sammeln erbrachte ein überaus großes Material an Ptychiten, das nicht weit hinter dem zurücksteht, das MOJSISOVICS 1882 für seine Monographie der „Cephalopoden der Mediterranen Triasprovinz“ vorlag.

Die Hauptmasse wird dabei von Formen eingenommen, die MOJSISOVICS einerseits zu *Ptychites* (= *Flexoptychites*) *flexuosus* andererseits zu *Ptychites gibbus* stellte. Da auch in MOJSISOVICS's Originalmaterial alle Übergänge in Skulptur und Gehäuseform zwischen diesen beiden Arten zu finden sind, kann eine Trennung nur anhand von Lobenuntersuchungen durchgeführt werden. *Flexoptychites* zeigt bei sonst guter Übereinstimmung der Suture eine Vermehrung der Umbilikalelemente. Ob sich das vorhandene Material so einfach zu den zwei, auch gattungsmäßig getrennten Arten zuordnen läßt, oder ob nicht auch Geschlechtsdimorphismus innerhalb der beiden Spezies eine große Rolle spielt, bleibt zukünftigen detaillierten Untersuchungen vorbehalten.

Das Abbildungsoriginal zu *Ptychites indistinctus* wurde beim Präparieren der Loben als Ganzes zu stark abgeschliffen, läßt aber auf dem Steinkern noch zarte Rippen erkennen. Mein Einzelexemplar hat deutlichere Rippen, sonst jedoch die gleich starke Schalenegression der Schlußwindung und den fastigaten Windungsquerschnitt.

Interessant ist auch der Einzelfund eines „*Pinacoceras*“ *damesi*, MOJSISOVICS, 1882, dessen Suture große Ähnlichkeit mit der von *Pompeckjites* besitzt. Der schlanke Windungsquerschnitt und die Involutionsverhältnisse sind aber durchaus „pinacoceratid“.

Vorerst im Unklaren bin ich mir über die generische Stellung eines leider ungenügend erhaltenen Exemplares, das ich mit großem Vorbehalt einstweilen zu *Buddhaites* stelle. Das scheibenförmige Gehäuse mit dem scharfen Venter, den weitstehenden faltenförmigen Rippen, den niedrigen knotenartigen Anschwellungen oberhalb der Flankenmitte und der Spiralstreifung paßt ebenso gut zu einem oxyconen Ptychiten.

Stratigraphisch am bedeutendsten ist sicher das inkomplette Subsolutionsrelikt eines *Paraceratites* aus der Gruppe der *trinodosi*, das eine altersmäßige Einstufung der Fauna in die *Trinodosus*-Zone nahelegt.

Die sehr dürftige Begleitfauna besteht in erster Linie aus orthoconen Cephalopoden, kleinwüchsigen Brachiopoden, Nautiliden und sehr seltenen Bivalven.

Eine vorläufige Faunenliste zeigt das starke Übergewicht der schlanken gegenüber den globosen Ptychiten:

Paraceratites sp. ex gr. *trinodosi*
Ptychites oppeli MOJSISOVICS, 1882
Ptychites gibbus (BENECKE, 1866)
Ptychites cf. *indistinctus* MOJSISOVICS, 1882
Flexoptychites flexuosus MOJSISOVICS, 1882
Flexoptychites cf. *acutus* MOJSISOVICS, 1882
Gymnites incultus (BEYRICH, 1865)
Gymnites palmae (MOJSISOVICS, 1869)
Monophyllites spaerophyllus (HAUER, 1849)
„*Pinacoceras*“ *damesi* MOJSISOVICS, 1882
Sturia semiarata MOJSISOVICS, 1882
? *Buddhaites* sp.

Erstmals wurde heuer auch der alten MOJSISOVICS'schen Fundstelle „Alte Kuchl“ ein Besuch abgestattet. Es handelt sich dabei, wie bei den Fundstellen der „Leislingwand“ (Hiefler) um Spaltenfüllungen, hier sevatischen Alters, im Hangend Rotkalk. Die Spaltenfüllung selbst besteht aus rotbraunem Hallstätter Kalk, die Farbe des Muttergesteines ist fleischrot.

Die für diesen Zeitabschnitt charakteristischen, weltweit verbreiteten Riesenheterastridien sind hier mit Exemplaren bis 25 cm Durchmesser zu finden. Auch Orthoceren weisen im Sevat Riesenwuchs auf. Es konnte ein 35 cm langes, unvollkommenes Bruchstück eines ursprünglich sicher doppelt so großen Exemplares geborgen werden. Trachyostrake Ammoniten sind äußerst selten. Nur der Abdruck eines *Catenohalorites* cf. *ferox* MOJSISOVICS, 1893, konnte festgestellt werden.